

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 99.

Neuenbürg, Sonntag den 27. Juni

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 5. Juli 1897, mittags 12 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad aus Abt. Unterer Tiefengrund, sowie Scheidholz der Eychthal-, Oberen- und unteren Eiberg- und Kollwasser-Gut.

Das Holz ist sämtliches angerüdt. Fm.: Tannen, Normal- und Ausschuss-Langholz 814 Stück, 271 I., 217 II., 189 III., 146 IV., 3 V. und 2 V. Klasse Draufholz; 209 Stück Sägholz 112 I., 49 II. und 49 III. Klasse, Fm.: Fichten, Normal und Ausschuss; 199 Stück Langholz 3 I., 14 II., 40 III., 82 IV. und 1 Fm. V. Klasse, 15 Stück Sägholz 7 I., 4 II. und 3 III. Klasse.

Revier Langenbrand.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Juli 1897, vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathhaus in Langenbrand aus Distrikt III Hundsthal, Abt. 27 Unterer Brennersberg, IV Hengstberg, Abt. 13 Streuwies und 45 Tannmühleberg:

552 Stück Langholz (zum Teil Fichten) mit 11 Fm. I., 14 Fm. II., 48 Fm. III., 136 Fm. IV. und 37 Fm. V. Klasse; 38 Stück Sägholz mit 16 Fm. I., 7 Fm. II. und 6 Fm. III. Klasse; 1 Eiche II. Klasse mit 0,90 Fm. Sämtliches Holz ist angerüdt.

Privat-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 29. d. M., abends 6 Uhr
Gesamtübung
der Züge 1 bis 4.
Das Kommando.

Wildbad.

Lehrlings-Gesuch.

Ein solider Junge, welcher das **Malerhandwerk** erlernen will, findet sofort Stelle bei
Karl Schmid, Maler.

600 bis 700 Mk.

werden gegen Pfandschein oder guter Bürgschaft ausgeliehen. Zu ertragen bei der Exped. d. Blattes.



Marke
Greif,
gefehl. geschützt

Vorzüglische Cigarren,

milde, angenehme Qualitäten, in 10 Sorten, aus garantiert rein überseeischen Tabaken.

Hochfeines Aroma. Preislage 5-10 S

Bestriedigen selbst den vorwöhntesten Raucher.

Generalvertreter für Württemberg:
Wilhelm Boepple,
Fenerbach-Stuttgart.

Niederlagen werden auf allen Plätzen errichtet



trinken
Seelig's
Korn- & Malz-
Kaffee.

empfohlen durch Herrn
Doctor Lahmann
Weisser Hirsch, Dresden.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Bestes & billigstes
Ersatz für
Bohnen-Kaffee,
oder bester
Zusatz zum
Bohnen-Kaffee.

PATENTE:
in Deutschland
No. 82 744,
in Oesterreich
No. 45 3410, 44 902,
in Belgien
No. 113 005, 116 035,
in Frankreich
unpatentiert.

Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Bezirkswohlthätigkeitsverein.

In der Generalversammlung v. 31. Mai d. J. wurde die Rechnung pro 1894/97 abgehört. Es hat sich ergeben, daß an Mitgliedsbeiträgen, sowie an sonstigen mildthätigen Beiträgen und Kirchenopfern während der Rechnungsperiode zusammen die Summe von 1077 M 87 S eingegangen ist. Während des genannten Zeitabschnitts wurden aus 13 Gemeinden des Bezirks Kinder in verschiedenen Rettungsanstalten untergebracht oder sonstige Verunglückte unterstützt. Der Bezirksverein sagt allen Gebern herzlichen Dank.

Feldrennach.

Ein Knecht

von 16-18 Jahren kann sofort eintreten bei

Friedr. Grohmann, Bieglar.



Ein schwarzer **Spitzer**, Rüde ist **zugelaufen**

und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Frau Schöttle z. Eychmühle.

Dank!

Nachdem meine Frau jahrelang an heftigem Nervenleiden u. Rheumatismus gelitten hatte, von dem sie bisher niemand befreien konnte, wandte ich dieselbe auf Empfehlungen Geheilter auch an Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, Stuttgart, Lößlingerstr. 25, u. schrieb ihm, daß Herz klopfen, starker Blutandrang zum Kopf u. zur Brust, Brustschmerzen, Atembeschwerden, Schwindel, Angstgefühl, Magenbeschwerden, rheumatische Schmerzen im Rücken u. immerwährende Mattigkeit sie furchtbar quälten. Herr Rosenthal ließ meiner Frau seine Verordnungen brüsklich zukommen, die einfache Behandlung, welche meine Frau nicht im geringsten in ihrer Thätigkeit störte, hatte sofort Erfolg u. durch weitere schriftliche Anordnungen wurde dieselbe in kurzer Zeit von ihrem Leiden befreit, weshalb wir es für unsere Pflicht halten unseren herzl. Dank auszusprechen u. daß gute, mit geringen Kosten verbundene Heilverfahren allen Leidenden bestens zu empfehlen. Ditzingen, O. A. Leonberg, 8. April 97. Friedrich Kurrio u. Frau.

Neuenbürg.

Ein freundliches gut möbliertes
Zimmer

ist zu vermieten

Bahnhofstr. Nr. 69.

MAGGI'S Suppenwürze

Original-Züschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 S; No. 1 = 70 Gramm zu 45 S; No. 2 = 120 Gramm zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Neuenbürg.

Kinderwagen

noch gut erhalten hat zu verkaufen.
Christian Finkeiner.

Bremsenöl

von **Alois Busser**, Meßkirch i. B. ist weitans das beste und sicher-wirkendste Mittel um Bremsen, Stechfliegen etc. von Pferden und Rindvieh fern zu halten. Zu beziehen in Flaschen à 30 und 50 Pfg. in der Niederlage von: C. Bechtle in Herrenald.

Karlsruhe, den 17. März 1897.

Öffentliche Sitzung des Großherzoglichen Amtsgerichts

Ludwig Jäc. VI., Holzhändler in Conweiler Namens seines Sohnes Ludwig.

vertreten durch Rechtsanwalt Otto Heinsheimer in Karlsruhe,

gegen den Wagner **Johann Kastetter**, Wagner in Wörsch (in Diensten bei Maurermeister Herrmann hier,

wegen Beleidigung

erschien bei Aufruf

1. für Pr. Kläger: Rechtsanwalt Heinsheimer.

2. der Beklagte: in Person.

Dieselben schloßen folgenden **Vergleich:**

I. Der Angell. nimmt den dem Sohn des Pr. Klägers gemachten Vorwurf als habe er ihm seinen Maßstab entwendet unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück, ist damit einverstanden, daß dieser Vergleich auf seine Kosten durch einmalige Einrückung in ein vom Pr. Kläger zu bestimmendes Blatt, sowie durch Anschlag im Gemeindehaus in Conweiler veröffentlicht werde und übernimmt die Kosten.

II. Privatkläger ist mit vorstehendem Vergleichs-Vorschlag einverstanden, verzichtet in Anbetracht der Bedürftigkeit des Angell. auf die Zahlung einer besonderen Geldbuße und nimmt die erhobene Privatklage zurück.

B. g. u. gez. Heinsheimer, Rechtsanwalt, gez. Johannes Kastetter, Wagner.

Die Uebereinstimmung vorstehender Ausfertg. mit der Urschrift beurkundet.

Karlsruhe, den 10. Juni 1897.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.
Baumbach.



Pforzheim

Westliche
Karlstr. 17.

Adolf Franke

Pforzheim

Westliche
Karlstr. 17.

Ausstattungs-Geschäft, Pforzheim.

Größte Leistungsfähigkeit.

**Ein vollständiges gut gefülltes Bett,
Antrbett, Deckbett, 2 Kissen zu 34.— Mk.
Bettfedern, vorzügliche, doppelt gereinigte Ware
das Pfund von 1.20 Mark an.**

Genähte Bettschläuche

sind stets vorrätig und können sofort gefüllt werden.

Schwere federdicke Atlasbarchente,
nicht zu bestreichen, per Meter 75 Pfg., 90 Pfg. und 1 Mk.
Schwere Unterbetten und Matratzen, Drille,
Bettzeuge, waschechte Farben,
per Meter 29, 34, 40 und 48 Pfg.
Halbleinene Betttücher ohne Naht, 80 Pfg., 1.10, 1.50 per
Meter.
Für Kissen-Bezüge:
Baumwolltuche, } 35, 40, 48 Pfg. per Meter.
Halbleinen } 50, 58, 75 Pfg. "
Für Decken-Bezüge:
Satin, Augusta } 45, 50, 55 per Meter,
Croisès } 35, 42, 45 "
Weiße und rote Bettlamaste
in doppelter Breite für Deckenbezüge, 90 Pfg. per Meter,
in einfacher Breite für Kissenbezüge, 55 Pfg. per Meter.

Handtücher von 15 bis 60 Pfg per Meter.
Bettüberwürfe, weiß und farbig, Mk. 1.50 per Stück.
Weiße Vorhangstoffe, 5, 10, 20 bis 60 Pfg. per Meter.
Farbige Vorhangstoffe,
abgepaßt und am Stück.
Halblein. Tischtücher, halblein. Servietten,
90 Pfg. per Stück. 35 Pfg. per Stück.
Halbflanell-Betttücher, Stück von 55 Pfg. an
Große Auswahl
wollener und halbwollener Schlafdecken.
Tisch-Wachstuche.
Teppiche — Läuferstoffe — Bettvorlagen.

Brautleuten bietet sich die beste Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter Waschstoff, wascht zum ganzen Kleid für M.	1.95 Pfg.
8 " soliden Stoff,	2.40 "
6 " Sommer-Nouveauté, doppeltbreit	3.00 "
6 " Alpaka	4.50 "
7 " Mousselinelaine garant. reine Wolle	4.55 "

Ausserordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- u. Waschstoffen.
zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
Muster auf Verlangen franko — Modebilder gratis.
Versandthaus: OETTINGER & Co. Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Buckle zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg.
Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Ueber Nutrose

wird von ärztlicher Seite geschrieben:
„Hier (in gewissen Fällen von chronischer Diarrhöe) muß in den ersten Wochen streng alles Fleisch gemieden werden. Das Ranco an Eiweiß versuchen wir durch flüssige Eier etc. möglichst zu decken und empfehlen früher als Unterstützungsmittel Fleischsäfte u., ohne uns verhehlen zu können, daß ein Gewichtsverlust im Anfang nicht zu umgehen war. Das ist nun durch Nutrose — einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M. — vollkommen zu vermeiden! Es ist uns in 6 Fällen gelungen durch reichliche Verwendung derselben in der Zeit der strengen Suppenkur und Fleischabstinenz von vornherein den Bestand des Körpers zu wahren und sehr bald Stoffanab zu erzielen.“ In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Juni. Einer ausgezeichneten Bitterung hatten wir uns in dieser Woche um Sommer-Johanni, um die Zeit der offiziellen Heuernte zu erfreuen. Es wird wohl der größte Teil des ausgezeichneten Heues eingebracht worden sein.
□ Neuenbürg, 16. Juni. Der 37 Jahre alte Fuhrknecht Stahl von Oberlengenhardt, welcher für Bildhauer Wieland in Pforzheim Steine in Höfen zu holen hatte, ist gestern abend bei der hiesigen Schwarzlochfabrik verunglückt. Stahl hatte an der Sperre seines Wagens zu thun und wollte sich wieder auf den Wagen setzen, hiebei glitt er aus und wurde von einem Rade erfaßt und an einem Fuße schwer verletzt.

Von den Bewohnern der Fabrik wurde ihm sofort Hilfe geleistet und mit einem mit Bettstücken versehenen Wagen in das hiesige Krankenhaus verbracht. Der Bedauernswerte ist Vater von 7 Kindern. — Zwei Radfahrer von Pforzheim benachrichtigten noch gestern den Dienstherrn des Verunglückten.
Pforzheim, 25. Juni. Die diesjährige Hauptversammlung der unterbadischen Kreditgenossenschaften findet am 6. Juli in Pforzheim statt. Am 5. Juli ist Vorstandsammlung, am 7. Juli wird ein Ausflug nach Wildbad gemacht.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser weilt augenblicklich auf Helgoland, und zwar anlässlich des am

Mittwoch stattgefundenen Wettsegelns des englischen Yachtclubs von Dover nach Helgoland um den von Kaiser Wilhelm gestifteten Jubiläumspokal. Am 5. Juli gedenkt der Kaiser, ohne vorherige nochmalige Rückkehr nach Berlin, seine diesjährige Nordlandsfahrt anzutreten. Zum Aufenthalte des Kaisers in Cuxhaven wird nachträglich gemeldet, daß sein geplanter Besuch auf dem Lloydampfer „Columbia“ wegen starken Seeganges unterbleiben mußte, obwohl der Kaiser zweimal den Versuch hierzu machte, wobei er sogar in eine ziemlich ernste Situation geriet.
Ein Durcheinander von allerhand widersprechenden Gerüchten von unbeglaubigten Behauptungen und augenscheinlichen Kombinationen anlässlich der bestehenden Regierungskrisis charakterisiert in nicht gerade erfreulicher Weise



unser augenblickliche innere politische Lage. Wenn Staatssekretär Dr. v. Bötticher dieser Tage im Reichstage auf eine „Anzapfung“ Eugen Richters mit harmloser Miene erklärte, es gebe gar keine Ministerkrise, so war dies natürlich bloß ein kleiner Scherz, der sich freilich gerade im Munde des Herrn v. Bötticher ähnlich wie „Galgenhumor“ ausnahm. Offenbar ist es gegenwärtig aber ganz unmöglich zu sagen, wann und in welcher Weise eigentlich die vermuteten Veränderungen in der Reichsregierung und in der preussischen Regierung eintreten werden, doch dürfte eine längere Hinauszögerung der tatsächlichen Entscheidung schwerlich platzgreifen. In den umlaufenden Gerüchten über die zu gewärtigenden ministeriellen Veränderungen wird jetzt auch besonders der Name des deutschen Botschafters am italienischen Hofe Herr v. Bülow's genannt. Herr v. Bülow ist von Rom nach Kiel zum Kaiser entboten worden, welche Berufung von verschiedenen Seiten dahin aufgefaßt wird, daß der genannte, sehr begabte Diplomat zunächst zum Stellvertreter und schließlich zum Nachfolger des beurlaubten Staatssekretärs des Auswärtigen v. Marschall bestimmt sei. Manche Leute erblicken sogar in Herrn v. Bülow den dereinstigen Reichskanzler. Weiter will man in Düsseldorf wissen, der dortige Regierungspräsident Freiherr v. Rheinbaben solle Reichsfinanzsekretär an Stelle des Grafen Posadowski werden. Daneben tauchen allerhand Mutmaßungen über das Programm der Regierung nach ihrer erwarteten Umbildung auf, welche sich auf die programmatisch zugespitzten Kaiserreden von Bielefeld und Köln stützen. Da man aber noch nicht einmal genau weiß, wer die „kommenden Männer“ eigentlich sein werden, so verlohnt es sich wahrhaftig nicht, auf die angebliche Programmfrage näher einzugehen.

Inzwischen ist der Schluß der Reichstags-sessio n erfolgt, da der Seniorenkonvent des Reichstages in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen beschlossen hatte, nach definitiver Erledigung der Handwerker-Vorlage, der Beamtenbesoldungs-Vorlage, der letzten Nachtragsetats und des Servistaxi's keine weiteren Gegenstände mehr zur Verhandlung zu ziehen. Bewiß hätte es der Reichstag sehr gerne gesehen, wenn die signalisierten Veränderungen in der Regierung noch während seines Zusammenseins in die Erscheinung getreten wären, aber da bis dahin vermutlich noch Wochen vergehen dürften, so konnte der Reichstag auf die Entscheidung der Krise nicht warten. Mit dem Reichstags-schlusse wäre also jene Riesen-sessio n zu Ende gegangen, welche bereits am 3. Dezember 1895 eröffnet wurde und deren erste Hälfte bis zum 2. Juli dauerte, indeß die nun ebenfalls abgeschlossene zweite Sessio nshälfte am 10. Novbr. 1896 anhub. Der erste Teil dieser ganzen Sessio n wird durch das Zustandekommen des großen Werkes des Bürgerlichen Gesetzbuches charakterisiert, daneben ragen als sonstige Haupt-ergebnisse die Gesetze über die Reform der Börse und zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hervor. Die zweite Sessio nshälfte hat namentlich das Gesetz über die Organisation des Handwerks, das Auswanderungsgesetz, das neue Handelsgesetzbuch u. s. w. gezeitigt, während andererseits die wichtige Justiznovelle, die verschiedenen sozialpolitischen Novellen und noch andere Vorlagen gescheitert sind.

Der Kaiser hat dem Pastor v. Bodelschwingh 5000 M. zum Besten seiner Wohltätigkeitsanstalt gespendet. Der Kaiser hat diese Anstalt kürzlich gelegentlich seiner Rheinreise besichtigt. Die Kaiserin hat die von Bielefelder Freunden und Mitgliedern des kirchlichen Hilfsvereins ihr überreichten 12500 M. dem Pastor v. Bodelschwingh mit der Bestimmung übersandt, daß diese Summe kapitalisiert, die Zinsen aber zum Besten der Anstalten verwendet werden sollen.

Die reichsgesetzliche Regelung des Hypothekensystems ist jetzt von neuem in Angriff genommen worden. Vom Reichsjustizamt sind zunächst eine Anzahl Sachverständiger vernommen worden, um sich über eine Reihe wichtiger, das Hypothekensystem

betreffende und in dem aufzustellenden Gesetz-entwurf zu entscheidende Fragen gutachtlich zu äußern.

Der 26. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes, der gegenwärtig etwa 11000 Vereine mit rund 900000 Mitgliedern umfaßt, hat in Cottbus mit großer Mehrheit die Er-richtung eines preussischen Landes-Krieger-verbandes als Glied des Deutschen Kriegerbundes beschlossen. Der Verband soll spätestens am 1. Januar 1899 ins Leben treten.

Leipzig, 24. Juni. Im Zahnatelier von Berndt in der Kurprinzstraße erfolgte heute eine Spiritusexplosion. Der 18jährige Zahntechniker Arthur Höpfel ver-brannte bis zur Unkenntlichkeit.

Zwei Riesengeschütze der Krupp'schen Werkstätten sind mit der Bahn in Hamburg angekommen, um von dort am 30. d. M. mit dem Bremer Dampfer „Marie Rickmers“ nach Shanghai abzugehen. Die beiden Kolossal-geschütze, von denen eins 160 und das andere 420 Zentner wiegt, sind von der chinesischen Regierung extra bei Krupp bestellt worden. Der Dampfer nimmt übrigens außer Maschinenteilen auch noch verschiedenes andere Kriegs-material, ebenfalls in deutschen Fabriken gearbeitet, für die chinesische Regierung an Bord.

Aus der badischen Rheinebene, 20. Juni. Gerade grauig ist der Anblick der Apfelbäume, soweit man auch reifen mag! Alles behangen mit Raupennestern voll lebendigen Gewimmels, das Laub zumeist abgefressen, abgeborrt und die spärlichen Früchte selbst schon abtiefend. Ganz entsetzt fragt man aber auch gleichzeitig: wo sind denn die Raupenvertilger hingekommen, unsere Singvögel? Und das wendet den Blick wieder erneut auf die That-sache hin, daß unsere forst- und landwirtschaftlichen Kulturarbeiten selbst das Aussterben der so nützlichen Singvögel mit im Gefolge haben. In unserer Jugendzeit gab es allüberall dicke Gehäuge von Hagenbüschen u. s. w. zur Einfriedigung der Gärten. Eine wahre Zerstörungswut hat sich hiergegen entwickelt, weil solche Gehäuge auch Schnecken u. dergl. Unge-ziefer beherbergten. Gerade der Forstbehörde jagt man am meisten nach, daß sie allüberall solche Haag-Dickichte, wo sie an Waldsaum, Rainen u. s. w. bestanden, ausrotten lasse. Sollte der jetzige Mangel an Raupen vertilgen-den Singvögeln hierin nicht zum Systemwechsel einladen? Durch die neueste Mode, überall durch Drahtgeflechte einzuzäunen, wird den letzten Zufluchts- und Brutstätten der Singvögel vol-lends der Garaus gemacht. Erfahrene Land-wirte klagen schon lange darüber, und werden die Nachricht begrüssen, daß in Hessen zum besten für die Singvögel geforgt wird, jedoch nunmehr Heden u. s. w. in der Brutzeit der Vögel nicht mehr gestutzt werden dürfen. Sollte nicht die Anlage geeigneter Hecken Dickichte zum Schutz gegen Raubvögel und Knaben angeordnet werden?

Württemberg.

Stuttgart, 25. Juni. Bei der heutigen fortgesetzten Beratung des Steuer-taxi's erklärte Minister v. Riedel die Progressionsgrenze von sechs Prozent unter Berufung auf seine Erklärung in der Kommissio n für un-an-nehmbar. Wenn der Kammer an dem Zustandekommen des Gesetzes etwas liege, so möge sie darauf Rücksicht nehmen. Er wenig-stens würde seine Unterschrift nie unter ein derartiges Gesetz setzen.

Ausland.

Athen, 24. Juni. Das Räuber-nwesen in Mittelgriechenland nimmt erschreckende Dimensionen an. In den thessali-schen Bergen wurde vom Mittwoch bis Samstag vorige Woche ein Dorf durch eine Bande von mehr als 100 Mann belagert. Doch gelang es den Bewohnern, nachdem sie Zu-zug aus anderen Dörfern erhalten hatten, die Räuber zu vertreiben und 7 davon zu töten.

Mit Bestimmtheit verlautet, daß der Sultan entschlossen ist, die türkische Flotte auf deutschen Werften einer eingehenden Reparatur

zu unterwerfen, und zwar sollen die Schiffe mit Elite-Mannschaften an Bord sofort nach Friedensschluß abgehen.

Unterhaltender Teil.

Eine Hundegeschichte.

Eine Erzählung von Franz Walter.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als er nach acht Tagen wiederkam, dächte es ihm, als wenn Alle noch freundlicher zu ihm wären. Asta musizierte jetzt nicht mehr so lange mit seinem Fatimus, und nahm nicht bloß an der allgemeinen Unterhaltung regen Teil, sondern schien auch besonderes Wohlgefallen an Zwie-gesprächen mit Willy zu finden. Nach diesem geselligen Abend wollte ihm das Wort „Heiraten“ nicht mehr aus dem Kopf. Er überlegte sich Alles, wie es seinem Alter und Charakter angemessen war, auf das Reiflichste und kam zu dem Entschlusse, daß es nicht bloß das Schönste, nein auch das Beste für ihn sei, sich zu ver-heiraten, natürlich mit „seiner“ Dame, Asta von Langen, die ja auch für ihn Interesse empfand. Seine Pfl-geeltern, obgleich sie nichts mehr zu sagen hatten, würden eine Heirat mit einer so liebenswürdigen jungen Dame sicher willkommen heißen und die Angehörigen seiner Angebeteten, und vor Allen Frau von Langen selbst, hatten augenscheinlich nichts dagegen. Konnten sie ihn doch Alle: „Unser lieber Herr Fleischhauer“ und Fräulein Isabella, das Stiftsfräulein fügte mit schmachtendem Augenaufschlag das Kompliment hinzu: „Sie sind eine Perle von einem Mann!“

Nachdem er so nach reiflichster Ueberlegung mit sich im Klaren war, wollte er auch seinen Entschlusse ausführen. Doch da überkam ihn wieder seine Schüchternheit, die er im Hause Langen seit unendlicher Zeit nicht mehr empfunden hatte. Doch sein Freund mußte Rat schaffen. Er war ja in allen gesellschaft-lichen Angelegenheiten Matador. Am nächsten Tage deckte er also sein ganzes Herz seinem Fatimus Otto auf, der ja sein wahrer Freund war. Derselbe hörte ruhig zu, nach Willy's Ansicht sogar etwas zu ruhig, und als er nun endlich um Rat gefragt wurde, wie Willy es wohl anstellen sollte, um seiner angebeteten Asta sich zu erklären, klang es eigentümlich kühl aus Kerns Munde:

„Das muß Jeder allein wissen, dafür giebt es keinen Briefsteller. — Doch ich muß jetzt gehen, adieu!“

Damals begriff Willy seinen Freund nicht, doch bald sollte dieses Problem ihm gelöst werden.

Er ging nach wie vor des Sonntags zur Familie von Langen, fand Otto Kern regelmäßig dort, und es schien ihm, als wenn derselbe mehr denn je sich die Gunst der schönen Asta zu erhalten suchte. So verging der Winter. In der warmen Jahreszeit traf man sich nicht mehr in der so gemüthlichen Wohnung in der Bessel-strasse, sondern die Zusammenkünfte wurden nach Charlottenhof, einem Kaffee-restaurant im Tiergarten verlegt. Wenn dann Abends der Heimweg angetreten wurde, ging Willy mit Asta voran, aber immer blieb Otto an ihrer Seite. Das schöne Mädchen schien indessen den soliden Fleischhauer zu bevorzugen.

Eines Sonntags erschien Otto nicht in Charlottenhof. Er hatte am Morgen einen Brief an Frau von Langen gerichtet, in dem er ihr mitteilte, sein Oafel sei gestorben, und er müßte zum Begräbnis nach Nürnberg reisen. An diesem Abend ging Willy allein mit seiner Angebeteten voraus. Unter den rauschenden Bäumen des Tiergartens, beleuchtet vom sanften Mondenlicht, da fand er das richtige Wort, das von Herzen kommt und zu Herzen geht, da fanden sich im ersten Liebesrausch Lipp' auf Lipp' und in seeliger Umarmung hielten sich Beide kurze Zeit umfassen. Der Bund fürs Leben war geschlossen! sie war sein! — Da Frau von Langen mit ihren Geschwistern bald hinter ihnen war, so eilten sie Beide wieder voraus, um allein zu sein. Willy wollte gleich am nächsten Morgen bei der Mutter um die Hand seiner Asta anhalten, doch wehrte sie ihm,

Bochen
r durch
smittel
Anfang
fanten:
Zellen
pendiät
nd sehr
r etwa
zu be-

s eng-
goland
kums-
ohne
seine
Zum
nach-
ch auf
starken
Kaiser
bei er
riet.
wider-
n Be-
tionen
riß
Weise



Sie wollte ihrer Mutter erst Alles gestehen, und nach einigen Tagen sollte er kommen, sie würde ihn durch einen ersten Liebesbrief rufen. Man trennte sich in der Besselstraße und Willy ging feilig nach Hause.

Nach zwei Tagen kam sein Freund zurück; für einen Trauernden, der einen lieben Angehörigen verloren hatte, sah er ziemlich vergnügt aus, doch freute Willy sich mit dem Freunde, als ihn jener von seiner großen Erbschaft in Kenntnis setzte. — Bis jetzt war noch kein Brief von seiner Aita eingetroffen, und es vergingen auch noch einige Tage, die dem unglücklich wartenden Glücklichen eine Ewigkeit dünkten. Endlich erhielt er einen Brief, allerdings nicht von seiner Braut, sondern von deren Mutter. Diese bat ihn, sie am Nachmittag zu besuchen. Er ging hin.

Willy haßt die Faust, wenn er an diesen Tag denkt, an den schrecklichsten seines Lebens. Alle Weiber, namentlich die Mutter, und alle Freunde, Alles Väter und Betrüger, die von Verstellung und Hinterlist leben! — Aita hatte er damals nicht zu Gesicht bekommen. Frau von Langen nötigte ihn sehr kühl, Platz zu nehmen; darauf erklärte sie ihm, daß ihre Tochter ihr von seiner und Aitas Abmachung im Tiergarten gesprochen habe. Nun kam die gewöhnliche Redensart: Ihre Tochter und sie fühlten sich zwar sehr geehrt durch den Antrag eines Mannes, der schon in so jungen Jahren durch sich selbst etwas geworden sei, jedoch Aita wäre sich wohl in ihrem Gefühl für ihn nicht ganz klar. Wenn sie ihn auch hoch achtete, so wäre es doch wohl keine echte, Alles überdauernde Liebe, und ohne diese könnte man doch nicht heiraten. Er, Willy, sei ja so verständig und würde das wohl einsehen. — Er wandte fort aus den trauten Räumen, die ihm eine zweite Heimat geworden waren, fort, wohin, er wußte nichts. Ihm war, als wenn er sterben müßte. Doch das Schlimmste kam nach. Einige Tage verstrichen und er erhielt einen Brief seines Freundes Otto, der die kurze Nachricht enthielt, daß er sich soeben verlobt hätte mit — Aita von Langen.

„Freundschaft! Liebe! Und da soll man heiraten!“ Willy springt auf, „die Menschen taugen alle nichts, scheinheilige Kreaturen sind sie!“ Er steht nach der Uhr. „Donnerwetter! gleich ein Uhr! ich muß machen, daß ich zum Mittag komme. Der Doktor hat ganz Recht, allein sein taugt nichts, doch heiraten! hol' der Teufel die Weiber! — Ich schaffe mir einen Hund an!“ Er kleidet sich rasch an und geht dann nach dem „grünen Baum“ zum Mittagessen.

Am Nachmittag kam der Gärtner aus Reichenborn mit einem hübschen echten Teckel an. Willibald kaufte diesen für einen sehr geringen Preis und fing, als der Verkäufer fort war, an sich mit seinem neuen Hausgenossen zu befreunden; er gab ihm Futter und freute sich unendlich, daß „Männe“ so zutraulich war und aus der Hand fraß. Er ging gleich darauf mit seiner neuen Ertrungschost zum Sattler, kaufte ein schönes Halsband und eine Leine und trat dann mit seinem Hund den gewohnten Spaziergang nach der Bestie an.

Einige Tage sind vergangen und wieder sehen wir um die bestimmte Zeit Herrn Fleischhauer seinen gewohnten Spaziergang machen. Männe trabt, jetzt als vollständig zugehörig zu seinem neuen Herrn ohne Leine, vergnügt vor und hinter demselben her. Ihnen begegnen Spaziergänger, die bereits den Rückweg angetreten haben. Auf einmal hört er eine Knabenstimme rufen: „Männe, Männe, sieh' Mütterchen, das ist unser Männe.“ — Der Teckel spitzt die Ohren und mit einem Freudenkeulen springt er zu dem rufenden Knaben hin. Fleischhauer pfeift und ruft, doch sein Hund kümmert sich nicht mehr um ihn, sondern springt freudig immer an dem Knaben hoch und an einer Dame — der dicke Willy traut seinen Augen nicht — ist es Wahrheit, ist es nur Täuschung?

Nachdem die Dame sich überzeugt hat, daß der Hund, der sie so freudig begrüßt, wirklich ihr ihnen vor einigen Wochen entlaufener Teckel

ist, will sie auf den dort pfeifenden Herrn zugehen, um Erklärung zu fordern, wie er in den Besitz ihres Hundes gekommen sei, — doch sie stutzt.

„Herr Fleischhauer! Sie hier und — mein Hund?“

Der dicke Willy macht ungefähr ein solch verdugtes Gesicht beim Klang dieser Stimme, wie damals, als er bei seinem ersten Ball bei der Damenwahl zum Tanz aufgefordert wurde. — Heute steht abermals dieselbe Dame vor ihm, „seine“ Dame, die ihn einige Zeit so glücklich gemacht und dann ihn jäh herausgerissen hatte aus der Glückseligkeit, heraus in die Einsamkeit, die ihn zum Sonderling, zum Menschenverächter, zum Melancholiker gemacht.

„Aita!“ zornig und herbe kommt es von seinen Lippen.

„Ja, Herr Fleischhauer, Aita Kern steht vor Ihnen“, verwirrt zieht sie ihren Raaben zu sich an ihre Seite, „das ist mein Kind, mein Sohn Willy.“ Dieser betrachtet erstaunt den so böse dreinschauenden Fremden.

Fleischhauer blickt auf und sieht den frischen Knaben, der seinen Namen trägt, wohlwollend an, er sieht das Gesicht der Mutter und bemerkt erst jetzt, daß sie in Trauer ist. Da verschwindet die Bitterkeit.

„Ist das Ihr Hund“, fragte er, „ich habe ihn erst vor ein paar Tagen gekauft.“

„Ja, das ist unser lieber Männe, ganz gewiß“, erwiderte der Knabe.

„Der Hund“, fährt Frau Kern fort, „ist uns vor zwei Wochen entlaufen, und seitdem suchen wir ihn. Wir haben schon Annoncen in die Coburger Zeitung setzen lassen.“

„Das habe ich nicht gewußt“, sagt Fleischhauer, „ich lese die hiesige Zeitung niemals, nur die Tante Boß aus Berlin. — Nun habe ich keinen Hund mehr!“ Er sieht wieder so betrübt aus, wie damals auf dem Ball.

Aita Kern war die gewandte Dame der Gesellschaft geblieben. So führte sie auch auf dem Heimweg, auf dem der dicke Willy sich ihnen angeschlossen hatte, die Unterhaltung. Als sich ihre Wege auf dem Schloßplatz trennten, versprach Willy, den Gärtner betreffs des Hundes zur Rechenenschaft zu ziehen und Aita dann in ihrer Wohnung Bericht zu erstatten. Darauf trennten sie sich nach diesem seit so vielen Jahren ersten unerwarteten Wiedersehen.

(Schluß folgt.)

Man beachte folgende Baderegeln: Die bekannte Vorschrift: „Man gehe mit Vorsicht in das kalte Bad“ wird oft falsch aufgefaßt und giebt dann gerade Veranlassung von Erkältungen. Um nämlich nicht erhitzt ins Bad zu gehen, entkleiden sich viele Menschen vollständig und warten dann so lange auf die Abkühlung, bis sie zu frieren anfangen; das ist natürlich falsch. Man muß Wärme zuzusehen haben, wenn man ins kalte Bad geht, sonst erkältet man sich, weil das kalte Wasser schon an und für sich dem Körper Wärme entzieht, und zwar einem schwächlichen leicht zu viel. So lange man noch erhitzt ist, darf man allerdings nicht baden, man bleibe also angekleidet, bis sich der Herzschlag beruhigt hat; dann entkleide man sich rasch, nehme $\frac{1}{2}$ Minute Brause und gehe schnell ins Wasser, ehe man kalt wird, selbst wenn die Haut noch etwas feucht ist, was an heißen Sommertagen kaum zu vermeiden sein wird. Ferner bleibe man nicht zu lange im Wasser, sondern verlasse das Bad sofort bei eintretendem Frösteln, denn dies ist das Zeichen, daß der Wärmebestand des Körpers erschöpft ist, worüber hinausgehen leicht gesundheitsschädlich werden kann.

Rudolf Falb sagt im Ganzen sehr annehmbares Weiter voraus. Die ersten zehn Tage des Juli werden wunderschön sein, es wird zwar gewittern, aber nicht allzu sehr regnen. Dann wird es kühl, was doch auch seine Vorzüge hat. Der Schluß des Monats freilich wird Wasser bringen, aber der August wird trocken sein. In den ersten Tagen soll er noch ein weinerliches Gesicht machen, dann

aber wird die Sonne scheinen, in der zweiten Hälfte vielleicht etwas gar zu warm. Und noch in der ersten Hälfte des September, wo besonders anspruchsvolle Naturfeinschmecker noch unterwegs sind, wird jene Trockenheitstendenz noch nicht gebrochen sein.

Telegramme.

Berlin, 25. Juni. Die Nachricht, daß der Finanzminister Dr. Riquel nach Kiel zum Kaiser berufen sei, wird bestätigt.

Berlin, 25. Juni. Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, wird der Kaiser am nächsten Sonntag, den 27. d. M., in Kiel ein Festmahl zu Ehren des Jubiläums der Königin Victoria veranstalten. Der britische Botschafter wird sich mit dem gesamten Botschaftspersonal nach Kiel begeben, um auf Einladung des Kaisers an dem Feste teilzunehmen.

Helgoland, 25. Juni, 8 Uhr 15 Min. vorm. Als erste der Yachten, welche an dem Rennen um den vom Kaiser gestifteten Jubiläumspokal teilgenommen haben, und am 23. d. M. von Dover abgefahren sind, ging heute früh 7 Uhr 35 Min. die dem Lord Foreagh gehörige „Cetonia“ durch das Ziel. Als zweites Schiff passierte vier Minuten später die „Ariadne“ der Frau Wynell Ingram. Die „Cetonia“ ist ein Schooner von 203 Tonnen Raumgehalt und mißt 107 englische Fuß in der Länge und 12,4 Fuß in der Tiefe. Die „Ariadne“ hat 380 Tonnen Raumgehalt und ist 138 Fuß lang bei 14,7 Fuß Tiefe. Vier weitere Yachten sind in Sicht.

Helgoland, 25. Juni. Der König der Belgier hat sich kurz nach seinem Eintreffen an Bord der „Hohenzollern“ zum Besuch des Kaisers begeben.

Paris, 25. Juni. Dem „Matin“ wird aus Kairo telegraphiert, man sei in Ägypten durch die Meldung vom Ausbrechen der Pest in Djeddah in hohem Maße beunruhigt, zumal die Seuche immer mehr um sich greife. Die beschwichtigenden Nachrichten, die von amtlicher Seite ausgingen, fanden keinen Glauben. Man werte der englischen Regierung vor, sie wolle keine Veränderung der Sperre in Surz, die mit 14 Tagen zu gering bemessen sei. Ein anderes Gerücht, das der Berichterstatter desselben Blattes verbreitet, lautet dahin, das Oberkommando und die Regierung seien mit Bezug auf den Sudanfeldzug sehr verlegen. Die Ausgaben seien erheblich über die angelegte Höhe gegangen und es sei nicht unmöglich, daß man den Versuch erneuere, die ägyptische Schuldenlast zur Deckung heranzuziehen.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf den

„Enzthäler“.

Wir bitten unsere geehrten Leser die Bestellungen bei der bisherigen Bezugsstelle alsbald zu erneuern, wenn keine Unterbrechung im Empfang des Blattes eintreten soll.

In Neuenburg abonniert man bei der Geschäftsstelle, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Der Enzthäler enthält bekanntlich die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Oberamtsbezirks. Wie er über die wissenschaftlichen Ereignisse im Bereiche der Politik schnell orientiert, was ihm besonders durch telegraph. Nachrichtendienst möglich ist, so legt die Redaktion großen Wert auf gediegenen Unterhaltungsstoff und Mitteilung gemeinütziger Sachen.

Wir bitten deshalb alle unsere Freunde, mit uns dafür zu wirken, daß

„Der Enzthäler“

in jedem Hause bekannt und heimisch werde.

Privat-Anzeigen

aller Art finden durch den Enzthäler in unserem Oberamtsbezirk die dichteste Verbreitung und sind deshalb von bestem Erfolg.

Red. u. Verlag des Enzthälers.

